

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Press".
Erscheinung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktag nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Berichterstatter: Dr. H. H. H. H.
Verleger: Dr. H. H. H. H.

Bezugspreis: Für eine Spaltenzahl von 2 Wochen 54 M., für einen Monat 162 M., für ein halbes Jahr 756 M., für ein Jahr 1458 M. (einschließlich Postgebühren). Zahlung ist bei der Bestellung zu leisten. Bei Abnahme von mehr als 10 Spaltenzahl wird ein besonderer Preis vereinbart. Die Abnahme von mehr als 10 Spaltenzahl wird ein besonderer Preis vereinbart. Die Abnahme von mehr als 10 Spaltenzahl wird ein besonderer Preis vereinbart.

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grundpreis 7 M., der 33 Millimeter breiten Spalte im Zeitteil 60 M., sonst laut Veranschlagung. Bei der Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Inhalt der Anzeigen-Nummern 9 bis 10 Uhr vormittags. Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckort: Wiesbaden.

Wiesbadener Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 139.

Samstag, 23. Mai 1936.

84. Jahrgang.

Kabinettsorgen in London und Paris.

Nur kleine Kabinettsumbildung in England. — Rücktritt Sarrauts voraussichtlich am 4. Juni.

Herriot lehnt ab.

aus Berlin, 23. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Umbildung des englischen Kabinetts ist noch schneller spruchreif geworden, als zunächst angenommen wurde, da der Kolonialminister Thomas bereits sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat und dieses vom König genehmigt worden ist. Mit diesem Rücktritt rechnete man bekanntlich seit einiger Zeit. Wenn auch von den Besprechungen über die Steuerpläne der Regierung gemacht hat, und diesem Freund damit ermöglicht habe, erfolgreiche Werten abzuwickeln, nichts bewiesen werden konnte, so hat doch der Kolonialminister in sehr lokaler Weise die Forderung aus dieser Wäre gezogen, die die englische Öffentlichkeit hart bestritten hat. Man nimmt an, daß Baldwin bereits das Wochenende zu Besprechungen über die Kabinettsbildung zugeteilt wird, und daß die neuen Ernennungen möglicherweise noch vor Pfingsten erfolgen werden. Es wäre durchaus begreiflich, wenn Baldwin sich um eine schnelle Umgestaltung des Ministerpostens bemühen würde, denn zu den Zuständigkeiten des Kolonialministeriums gehört auch Palästina. Dort hat sich die Lage erheblich verschärft. Die Engländer haben weitere Truppen aus Ägypten nach Palästina beordern müssen und haben den Ausnahmezustand verhängt. Der jetzt zurückgetretene Minister Thomas, der übrigens schon dreimal Kolonialminister war, zeigte in Palästina jedenfalls die harte Hand. Sein Nachfolger, von dem es noch fraglich ist, ob er wieder, wie Thomas, aus den Reihen der Arbeiterpartei, der MacDonald-Partei, entnommen werden wird, oder den Reihen der Konservativen, übernimmt keine ganz leichte Erbschaft. Außer dem Wechsel im Kolonialministerium wird sich, wie hier schon gesagt wurde, auch ein Wechsel im Marineministerium vollziehen.

Wenn nicht alles täuscht, wird es aber bei dieser zum mindesten nicht sehr viel weitergehenden „kleinen Kabinettsumbildung“ bleiben. Jedenfalls liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß ein Wechsel in der Leitung des Kabinetts eintritt. Man kann im Gegenteil feststellen, daß nach einer Rede, die Baldwin vor den konföderierten Abgeordneten hielt, in der er freilich nichts über seine künftige Politik sagte, das Ansehen Baldwin wieder gewachsen ist. Gewiß wird sich die Opposition damit nicht endgültig geschlagen geben. Aber diese Opposition bedeutet für Baldwin im Augenblick keine Gefahr.

Wie London so hat auch Paris Kabinettsorgen; wenn man sich hier mit der Bildung des neuen Kabinetts auch nicht zu beeilen braucht. Nach der jetzt vorliegenden Zeiteinteilung wird die neue Kammer zum erstenmal am Pfingstmontag, 1. Juni, zusammentreten. Am 4. Juni, wenn die Wahl des Kammerpräsidenten und des Kammerbüros erledigt ist, wird die Regierung Sarraut zurücktreten. Innerhalb 24 Stunden dürfte dann die Regierung Léon Blum gebildet sein, wenn auch Blum nun wieder auf die Suche nach einem Außenminister gehen muß, nachdem Herriot gestern endgültig die Übernahme dieses Postens abgelehnt hat. Eina für den 9. Juni erwartet man die Regierungserklärung des Kabinetts Blum. Der rumänische Außenminister Titulescu, der gestern außer Blum auch Paul-Boncour aufsuchte, hat mit dem letzteren offenbar über die Vorberathungen der Junktion des Rates verhandelt. Wenn man auch nicht weiß, was Titulescu für einen Stempelstempel eingebracht hat, doch wohl nicht in der Annahme, daß er sich gegen jede Revision der gegenwärtigen Grenzen in Europa wandte und daß er eine Schwächung des Völkerbundes zu verhüten suchte. Paul-Boncour Stellung im neuen Kabinet wird durch die Verhandlungen, die er gewissermaßen als ruhender Punkt gegenwärtig führt, zweifellos gestärkt.

Blick in die Welt.

Der Abessinienkonflikt, oder die Auswirkungen Mittelmeerpannung, oder weichen in Ägypten. Ausbruch man immer wählen mag, wirkt sich in der ganzen englischen Politik stark aus. In Ägypten müssen die Engländer heute mehr denn je darauf bedacht sein, ihre militärische Position am Sueskanal zu sichern. Wenn nicht alles täuscht, so scheint sich denn auch eine Schwächung Englands in den Ausgleichsverhandlungen mit Kairo zu vollziehen. War in den früheren Verhandlungen England bereit, seine militärische Position weitgehend zu schwächen und betonte es dafür umso nachdrücklicher seine Kleinrenten im Sudan, so wirkt jetzt der „Times“-Korrespondent die Frage auf, ob England nicht im Sudan Zugeständnisse machen solle, um dafür einen Ausbau der militärischen Position am Kanal zu erlangen. Es ist sicher, daß dieser Artikel nicht ohne Fühlungnahme mit den maßgebenden englischen Stellen geschrieben wurde. Er kennzeichnet sehr deutlich, daß England aus der internationalen Entwicklung Folgerungen zieht und er kennzeichnet damit auch sehr deutlich, wie stark schon die machtpolitischen Berührungen im Mittelmeer sich auf die englisch-ägyptischen Beziehungen auswirken.

Ganz zweifellos wird aber auch die Unruhiges Haltung Englands in den Streitigkeiten, Palästina. Die neuerdings wieder im englischen Mandatsgebiet Palästina ausgebrochen sind, statt von der Gesamtentwicklung im Mittelmeerkonflikt beeinflusst. In sich sind ja die Kämpfe der Araber gegen die Juden, die von den Arabern als Eindringlinge betrachtet werden, keine neue Erscheinung. Immer wieder haben solche Kämpfe die Engländer zum Einschreiten veranlaßt und man kann wohl sagen, daß die Engländer kaum an einem Mandatsgebiet so wenig Freude gefunden haben, wie an Palästina. Aber ein Aufgeben dieses Gebiets kommt für London heute weniger denn je in Frage. Schon 1929 wurde in England eine Liga gegründet, die es sich zum Ziele setzte, die englische Mitarbeit in Palästina so zu gestalten, daß nach dem Erlöschen des Mandats die Einwohner veranlaßt werden, das Statut eines sich selbst regierenden Dominions des Britischen Weltreiches zu wählen. Die Gründe sind schon damals kurz und knapp dahin gerufen worden, daß mit der Petroleumleitung und der Eisenbahn von Mosul und Bagdad nach Jafsa — dem Petroleumhafen für die englische Mittelmeerflotte — die britische Flotte in Sicherheit nach dem Rachen Osten stehen könne. Hier brauche England eine Bevölkerung, auf die es sich verlassen könne, und nicht zuletzt aus diesem Grunde müsse man die Juden in das Land bringen, die den Engländern freundlich gesinnt seien und außerdem von England abhängen. Es ist also nicht weiter verwunderlich, wenn die Engländer, allen Protesten der Araber zum Trotz, nicht daran denken, die jüdische Einwanderung zu beschränken. Sie sind vielmehr entschlossen, den arabischen Widerstand mit militärischen Mitteln zu brechen. Der für England nicht sehr ruhmreiche Ausgang des Abessinienkonfliktes dürfte auch wohl dazu beitragen, daß hier sehr nachdrücklich das englische Prestige gewahrt wird. In der Bekämpfung solcher Unruhen haben die Engländer ja durchaus Erfahrung. Das Problem Palästina freilich, das nicht zuletzt dadurch so schwierig wurde, daß während des Weltkrieges die Engländer sowohl den Juden als auch den Arabern Verpflichtungen machten, die nicht miteinander in Einklang zu bringen sind, wird dadurch nicht gelöst. Zur Beruhigung der Öffentlichkeit aber wird eine englische Studienkommission nach Palästina entsandt!

Dr. Goerdeler erneut berufen.

Amtszeit des Leipziger Oberbürgermeisters verlängert.

Leipzig, 22. Mai. Vom Stadtpräsidenten wird mitgeteilt: Oberbürgermeister Dr. Goerdeler ist nach Ablauf seiner Amtszeit erneut als Oberbürgermeister der Stadt Leipzig für die Zeit vom 23. Mai 1936 bis 22. Mai 1948 vom Reichs- und Preussischen Minister des Innern berufen worden.

Annäherung der gegenseitigen Standpunkte.

Die deutsch-litauischen Besprechungen über Fragen des kleinen Grenzverkehrs abgeschlossen.

Kowno, 22. Mai. In den letzten Tagen haben in Kowno informatorische Besprechungen zwischen einer deutsch-litauischen Unterkommission über Fragen des kleinen Grenzverkehrs stattgefunden. Die Besprechungen sind am Freitag abgeschlossen worden. In einer Reihe von Fragen ist eine Annäherung der gegenseitigen Standpunkte erzielt worden. Die deutsche Abordnung kehrt am Freitag nach Berlin zur Berichterstattung zurück.

Die englischen Rekrutierungs-Schwierigkeiten.

Die Armee um 11 000 Mann unter Sollstärke.

London, 22. Mai. In Beantwortung einer Anfrage teilte Kriegsminister Duff Cooper im Unterhaus mit, daß die Stärke der britischen Armee zurzeit um 11 000 Mann hinter dem Sollbestand zurückstehe.

Kapstadt als Flottenstützpunkt.

Reise des südafrikanischen Verteidigungsministers nach London.

London, 22. Mai. Wie aus Kapstadt berichtet wird, wird der Verteidigungsminister Pirow am Samstag nach London reisen, wo er auf Einladung der britischen Regierung mit dem britischen Reichsverteidigungsausschuß über

das Problem der Verteidigung Südafrikas verhandeln wird. Einer der Hauptverhandlungsgegenstände wird die Frage sein, ob Kapstadt in Rolle von Simonstown als erster Flottenstützpunkt übernehmen soll.

In diesem Zusammenhang verdient erneut auf die Tatsache hingewiesen zu werden, daß von allen britischen Dominions Südafrika am nachdrücklichsten die Forderung auf Beibehaltung und möglicherweise auf Verstärkung der Sühnemaßnahmen gegen Italien vortrifft.

Abschaffung der Kirchengewerben in England.

Ablösung durch eine Anleihe.

London, 22. Mai. Das Unterhaus nahm am Freitag die Finanzentscheidung zur Regierungsvorlage über die Abschaffung des Kirchengewerbes mit 160 gegen 59 Stimmen an.

Die Entschließung steht bekanntlich die Ablösung des aus dem 10. Jahrhundert stammenden Kirchengewerbes, die in gewissen Gegenden Englands eine starke Belastung der Landbevölkerung darstellte, auf dem Wege einer Anleihe vor.

Boher Churchill seine Deutschland-Informationen bezieht.

Beinliche Fragen im Unterhaus.

London, 22. Mai. Im Verlauf der Unterhausausprache über die Verteidigung rief ein scharfer Angriff des nationalen Abgeordneten Hopkinson gegen Winston Churchill beträchtliches Aufsehen hervor. Hopkinson stellte sich auf den Standpunkt, daß die feindlichen Behauptungen Churchills über Deutschland und die deutsche Wehrbewehrung auf Hörensagen beruhen und lediglich als taktisches Mittel zu werten seien, um die Stellung Baldwin's zu schwächen. Churchills Auffassung sei vollkommen vorfindlich, und seine Rede habe wie eine Ansprache aus alten Zeiten geklungen. Im einzelnen sagte Hopkinson, Churchill habe immer wieder geschwiegen, was in Deutschland vor sich gebe. Er solle doch einmal verraten, woher er die mitgeteilten Einzelheiten wisse, ob er eine zuverlässige Informationsquelle habe, oder

ob er die Dinge lediglich errate und aus der Luft greife. Wenn dem so sei, dann seien Churchills Reden nichts als Karrenfütter. Er forderte Churchill heraus, ihm Antwort zu geben.

In dieser Stelle erhob sich Churchill und erwiderte, er halte es nicht für ein Unrecht, die Regierung zu warnen. Viele seiner Informationen seien in England erhältlich. Außerdem habe er sich bemüht, Informationen von verdächtigen Quellen aufzutreiben. Es treffe zu, daß ihm Tatsachen von brieflich schreibenden Leuten mitgeteilt worden seien und daß er dann sein eigenes Urteil darauf angewendet habe.

Hopkinson erwiderte darauf, aus den Äußerungen Churchills gehe also hervor, daß er keine „Mitteilungen“ tatsächlich erraten habe.

Der oppositionelle Arbeiterabgeordnete Kapitänleutnant Fletcher meinte, die Stellung Englands im Mittel-

meer, in Afrika und in Kleinasien sei durch die Machtpolitik Italiens gefährdet.

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Mac. Namara erklärte, daß die englische Jugend sich ein Vorbild an der nationalsozialistischen Bewegung nehmen könne. Es würde der englischen Jugend nichts schaden, etwas von der Vaterlandsliebe zu besitzen, die man im Ausland habe.

Der Sohn Lord George, Major Lord George, (Oppositionsliberal), erklärte unter dem Beifall der Abgeordneten, die Jugend Englands wünsche keinen neuen Streit mit Deutschland. Das sei u. a. deshalb der Fall, weil die englische Jugend glaube, daß die französische Staatspolitik in ihrer Auslegung der Völkerbündungsverpflichtungen nicht das gewesen sei, was sie hätte sein sollen.

Die Aussprache wurde durch den Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip abgeschlossen. Er ging zunächst auf die Anfragen Churchills über eine englische Expeditionsfahrt, die Mittelmeer-Expedition und die Möglichkeiten einer feindlichen Invasion durch Flugzeuge ein. Was den letzten Punkt betreffe, den Churchill Bedeutung beimesse, so solle er sich mit den militärischen Ministern darüber beraten. Alle von Churchill aufgeworfenen Fragen seien im übrigen bereits sorgfältig erwogen worden. Man habe ihn ferner aufgefordert, über Deutschland, über Europa, den Fernen und den Nahen Osten zu berichten. Ob man denn wirklich von ihm erwarte, daß er sich einen Konflikt an allen diesen verschiedenen Plätzen vorstelle und dem Hause mitteile, welche Maßnahmen die Regierung in derartig unermesslichen Fällen treffen würde? Man könne nicht von ihm verlangen, daß er auf der Landkarte der Welt herumspaziere und alle verschiedenen Kombinationen erwäge, die möglich seien. Man könne nicht verlangen, daß er sich über das Problem der kollektiven Sicherheit befragt. Wenn England vor drei Jahren einer solchen Forderung stattgegeben hätte, dann wäre doch wahrscheinlich aus Italien in das System der Sicherheitskombinationen eingetreten. Man müsse sich fragen, welchen Wert derartige Berechnungen einer kollektiven Sicherheit im Lichte der neuen Ereignisse gehabt hätten, in denen Italien nicht als ein Unterhändler der Sicherheit, sondern als Angreifer aufgetreten sei. Abschließend ver sprach der Verteidigungsminister, den Vorfall Churchills zu erwägen, ein Munitionsmuseum zu schaffen. Gegenwärtig habe die Regierung jedoch entschieden, daß die Zeit für die Wiederbelebung eines Munitionsmuseums mit den von Churchill angeregten Vorschlägen noch nicht gekommen sei.

Deutsche Selbstbehauptung im Ausland.

Ein Aufruf des Bundesleiters des BDA.

Berlin, 22. Mai. Der Bundesleiter des BDA, erklärt zur Sammlung am 23. und 24. Mai einen Aufruf, in welchem es heißt:

„Deutsche Selbstbehauptung im Ausland ist aller Deutschen Ehre. Die Behauptung deutscher Kultur jenseits der Grenzen legt uns allen Verpflichtung auf. Auslandsdeutsches Opfer ist Ehrenopfer für alle deutschen Volksgenossen im Reich!“

Die Erträge dieser Sammlungstage sind bitter nötig, um wenigstens die allerdringlichsten Aufgaben unseres weit gespannten kulturellen und sozialen Wirkungs freies erfüllen zu können.

Heute ist die Not größer denn je zuvor, härter aber auch der Glaube und die Bereitschaft der Herzen in einem Reich, das fest auf dem Boden des Volkstums begründet ist von Adolf Hitler, dem Manne, den einst selbst das Schicksal außerhalb der Reichsgrenzen den Kampf um Sprache und Volkstum erlassen ließ.

„Ihm gehört unser Glaube, unsere Liebe, immer aufs neue aber auch unsere Opfer!“

Werbeaktion der Danziger SA.

Propagandaarbeit durch Deutschland.

Danzig, 22. Mai. Die Danziger SA. führt im Juni dieses Jahres mit Genehmigung und Unterstützung des Senats der freien Stadt Danzig eine großartige Werbeaktion für ihre Heimat durch. Ein aus allen Einheiten der Brigade 6 zusammengesetzter Sturm von 95 Mann wird auf drei Volkstrawagen der Reichsbahn von Schweinitz aus eine Propagandaarbeit durch ganz Deutschland unternehmen. Die Abfahrt erfolgt am Montag, 1. Juni, mit dem frühmorgensigen Dampfer des Seebundes Ditzpauhen ab Joppo nach Schweinitz, dort beginnt dann der 3000 Kilometer lange Reisezug quer durch alle Gauen des Reiches bis zum Bode. Bei jedem Aufenthalt werden Werbeveranstaltungen durchgeführt. Jeder Sprecher, ein politisches Kabarett sollen den Volksgenossen im Reich die verschiedenartigen politischen Probleme Danzigs vermitteln. Danzig wie auch seine SA. erhoffen sich von diesem Werbeaufzuge eine immer mehr steigende Anteilnahme am Geschick des deutschen Ostens und eine immer engere Verknüpfung mit dem Mutterlande.

Überall roter Terror.

Marxistische Ausschreitungen in einem norwegischen Städtchen.

Oslo, 22. Mai. Das norwegische Städtchen Gjøvik war am Donnerstagabend und in der Nacht zum Freitag der Schauplatz marxistischer Ausschreitungen.

Die „Nasjonale Samling“ hatte für Donnerstagabend eine Versammlung auf dem Marktplatz des Städtchens einberufen. Kaum hatte der erste Redner das Wort ergriffen, als von marxistischer Seite ein Angriff erfolgte und ein dichter Steinhagel über die Versammlung niederging. Die aus 7 Mann bestehende Ortschaftspolizei, die unbewaffnet ist, war vollständig machtlos. Sie mußte Hilfe erbitten von der bewaffneten Staatspolizei in Oslo, die endlich spät in der Nacht eintraf. Bis dahin wurden die Mitglieder der „Nasjonale Samling“ sechs Stunden lang in einem Gefäß belagert, in das sie sich zurückgezogen hatte.

Der ebenfalls der Arbeiterpartei angehörende norwegische Kultusminister Rie hatte durch die Staatspolizei von dem Überfall Kenntnis erhalten. Er forderte den Vorsitzenden der Arbeiterpartei in Gjøvik telefonisch auf, seinen Einfluß zur Wiederherstellung

Rampfanfrage des nationalen Ungarns an das Judentum.

Eisen-Rufe für Adolf Hitler.

Budapest, 22. Mai. Auf einer vom „Bund der ungarischen Zukunft“ in der alten ungarischen Universitätsstadt Debrecen einberufenen Massenversammlung wandten sich die bekannten nationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Franz Rájnai, Stefan Militan und Dr. Makkai in scharfen Ausfällen gegen die bisher noch ungebrochene Stellung des Judentums in Ungarn und gaben hierbei offen ihre Bewunderung für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler Ausdruck. Die Ausführungen der Abgeordneten wurden von den zahlreichen Zuhörern, die sich hauptsächlich aus der akademischen Jugend zusammensetzte, besonders bei den sich auf Deutschland beziehenden Worten mit stürmischen minutenlangen Eisen-Rufen ausgenommen.

Der Reichstagsabgeordnete Militan erklärte, mit der allergrößten Anerkennung und Hochachtung blicke das nationale Ungarn auf den Mann, der das deutsche Volk aus der größten Not gerettet und es von jenen fremden Mächten befreit habe, gegen die das nationale Ungarn heute kämpfe. Die Ver-

sammlung brach bei diesen Worten in stürmische minutenlange Eisen-Rufe auf Hitler aus. Wenn die von Adolf Hitler erklärte Politik, eine gleichberechtigte Verteilung des Grundbesitzes, die Befreiung des Arbeiters von dem jüdischen Kapital, Brot und Hilfe für die Angehörigen der ungarischen Intelligenz bedeute, so mache das nationale Ungarn am liebsten Politik im Sinne Adolf Hitlers. Das deutsche Volk stehe der ungarischen Nation in diesem Kampfe mit Sympathie gegenüber, aber das christliche Ungarn müsse sein Ziel aus eigener Kraft erreichen.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Makkai erklärte, der neue europäische Nationalismus, der bereits in Deutschland und Italien zum Siege gelangt sei, werde auch in Ungarn siegen.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Rájnai betonte, daß er aus grundsätzlichen Erwägungen Zuhörer sei. Das tiefe Ungarn überhergehe fünfmal so viel Juden wie das große England. Diese fremden Ausbeuter hätten sich in Ungarn festgesetzt und saugten das Volk aus. Es sei völlig untragbar, daß ein ungarischer Tagelöhner einen Weng auf Tage verdiene, fremdstrahlige Einwanderer dagegen Einkünfte von Tausenden hätten.

Léon Blum wirbt um Amerika.

Die dreifache Bedeutung des Volksfrontsieges.

Paris, 22. Mai. Der französische Sozialistenführer Blum hielt am Freitagabend eine durch eine große amerikanische Rundfunkgesellschaft übertragene Ansprache an die Hörer in den Vereinigten Staaten. Die französischen Wahlen und die Bildung einer neuen Regierung, die deren Folge sei, hätten eine dreifache Bedeutung. Sie bedeuteten den Sieg der Republik, der demokratischen Einrichtungen und der politischen und bürgerlichen Freiheit. Sie kennzeichneten ferner den Einbruch, ein Heilmittel zu suchen für die wirtschaftliche Krise und alle Schwierigkeiten, und zwar auf einem ganz neuen Wege. Sie dokumentierten schließlich den Willen, den Frieden in Europa und in der ganzen Welt zu sichern, indem sie ihn

auf das Recht, auf die Achtung vor dem internationalen Gesetz und den Verträgen sowie auf die tatsächliche Solidarität aller Nationen und auf die allgemeine Würdigung gründeten. Aufgabe der neu zu bildenden Regierung werde es sein, das zu erfüllen, was die Mehrheit des französischen Volkes gewollt habe.

Indem Blum dann Parallelen zu der republikanischen und demokratischen Freiheitsbewegung Amerikas zog und auf die Verheißung, in Amerika eine Erhöhung der Kaufkraft der arbeitenden Massen und eine gleichmäßigere Verteilung des Reichtums durchzuführen, Bezug nahm, führte er weiter aus, daß Amerika durch solche Beispiele, obwohl es nicht den Völkern und Angehörigen, seinen Wunsch, eine internationale Solidarität zu gründen, den Frieden zu legalisieren und dem System der Künste ein Ende zu setzen, beizufügen habe. Deshalb müsse das Werk, das die Franzosen zu unternehmen vorhätten, die Beachtung und die Sympathie der amerikanischen öffentlichen Meinung verdienen.

Zum Schluß erklärte Blum, er könne die Versicherung abgeben, nichts unversucht zu lassen, um die Freundschaft zwischen dem französischen und dem amerikanischen Volk zu erhalten und enger zu gestalten, damit sie für immer diese beiden Völker vereine.

Bedingungslose Regierungsbereitschaft der Radikalsozialisten.

Paris, 23. Mai. In der Sitzung des Volkskongresses der Radikalsozialistischen Partei wurde mit allen gegen eine Stimme eine Tagesordnung angenommen, die eine bedingungslose Beteiligung der Radikalsozialistischen Partei an der kommenden Volksfront-Regierung forderte. Die große Überraschung der Sitzung war die, daß — entgegen der allgemeinen Erwartung — Herriot, dem bekanntlich Léon Blum das Außenministerium in der neuen Regierung angeboten hat, nicht das Wort genommen hat.

Wie dieses Schweigen Herriot auslegen ist, wird abzuwarten sein.

Wahlen in Belgien.

Stimmenhaltung der Deutschen.

Berlin, 22. Mai. Am Sonntag finden in Belgien Kammer- und Senatswahlen statt. Damit gelangt ein teilweise sehr heftig geführter Wahlkampf zu seinem vorläufigen Abschluß. Am 7. Juni folgen die Wahlen zum Provinzialrat. Als Vertreter selbstständiger Interessen werden in der Hauptsache die durch den sogenannten Seeger-Prozess unrichtig bekannt gewordene katholische Union und die belgische Arbeiterpartei sowie die Reg-Bewegung um die Wahlkreise.

In dem durch das Diktat von Versailles von Deutschen Reich abgetrennten Gebiet Eupen — Malmédy — St. Vith hat die Christliche Volkspartei auf die Aufforderung der belgischen Regierung hin, die nachgewiesenen belgischen Fronten verlassen. Diese Fronten werden sich in einem von ungefähr 2000 Deutschen aller Stände unterzeichneten Aufruf an die gesamte Bevölkerung von Eupen — Malmédy — St. Vith und fordert sie auf, zum Zeichen ihres Protestes gegen die Ausbürgerungsgehalte und andere zahlreiche gegen das Deutschum gerichteten Maßnahmen belgischer Organe weise Stimmzettel abzugeben.

Ministerpräsident Baldwin über den Schutz Ägyptens.

Einnischung Italiens ein „unfreundlicher Akt“.

London, 22. Mai. Im Unterhaus richtete am Donnerstag der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Redie, an Ministerpräsident Baldwin die Frage, ob angesichts der Ansetzung der Abessinier durch Italien und der sich daraus ergebenden Bedrohung der englischen Stellung in Afrika und im vorderen Orient die Regierung es nicht einseitig statthellen wolle, daß sie unter keinen Umständen irgendwelche Einnischung Italiens in die inneren Angelegenheiten Ägyptens und Palästina zulassen würde und daß jeder Versuch dieser Art als unfreundlicher Akt angesehen und entsprechend behandelt werden würde. Ferner wollte der Abgeordnete wissen, ob die Regierung angesichts der Entwicklung die Verhärterung der Verteilung des Suezkanals gemeinsam mit der ägyptischen Regierung erwägen wolle.

Ministerpräsident Baldwin erwiderte, daß die britische Regierung hinsichtlich der Aufgabe des britischen Protektorats über Ägypten im März 1922 darauf hingewiesen habe, daß Großbritannien diesen Staat als souverän und unabhängig betrachte. Hierauf habe die britische Regierung unmissverständlich klar gemacht, daß sie jeden Versuch einer Einnischung in die ägyptischen Angelegenheiten als einen un-

freundlichen Akt ansehen würde, und daß sie jeden Angriff auf Ägypten mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln abwehren werde. Eine weitere öffentliche Erklärung, so betonte Baldwin, sei nicht nötig. Bezüglich der Suezkanalfrage fanden zur Zeit Befragungen mit Ägypten statt, die den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Großbritannien und Ägypten zum Ziele hätten. Der Schutz des Kanals werde bei diesen Befragungen mit behandelt. Was Palästina angehe, so sei die britische Regierung für die Verewaltung und den Schutz dieses Landes verantwortlich. Sie habe die Absicht, ihren Verpflichtungen voll nachzukommen.

Hauptredaktion: 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verantwortlich für die Politik: 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Dr. phil. G. Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Stadtnachrichten.

Der Deutsche Luftsport ruft dich!

Wieder einmal ergeht an dich, Volksgenosse, der Ruf, für die fliegerische Geltung deines Volkes zu opfern. Wieder wirst du, wie 1934 und 1935, nicht zurückweichen können, weil du erkannt hast, was eine starke Fliegerei für ein Volk bedeutet.

Sage nicht, daß es auf dich nicht mehr ankommt, seit Deutschland seit einem Jahr wieder eine Luftwaffe hat, und du deshalb nichts für den Luftsport zu tun brauchst! Vergiß nicht: wohl schüßt die junge Luftwaffe wieder den Luftraum, sie braucht dich aber, um ihr im Laufe der Zeit eine Jugend zu schaffen, die vorfliegerisch durchgebildet ist. So bleibst du wieder deinem Volk und dir selbst!

Jeder Volksgenosse wird am „Tag des Luftsports“ (23. und 24. Mai) die beiden Abzeichen der Fliegerei tragen!

Das Wetter.

Zunächst fortwährend kühl und unbeständig.

Das heitere und wärmere Wetter, welches vor etwa zehn Tagen eingekehrt hatte, hielt in der ersten Hälfte der vergangenen Woche an. Am vorigen Wochenende, als sich eine Rinne tiefen Drucks über Mitteleuropa gebildet hatte, schien zwar eine vorübergehende Störung eintreten zu wollen, das nordöstliche Hochdruckgebiet verstärkte sich jedoch sehr und machte seinen Einfluß so weit nach Südwesten hin geltend, daß eine Störungszone der Rinne nachdrückte. Die im Bereich der Rinne auftretenden Gewitter und Regenschüsse blieben daher auf Frankreich beschränkt, während bei uns die Auflockerung weitere Fortschritte machte. Trotz verhältnismäßig kühler Nächte klagten die Temperaturen der fröhlichen Eintracht am Sonntag bis zu 24 Grad an. Am Montag mischten sich die unteren kühlen Luftmassen mit einer oberen, aus dem östlichen Mittelmeer kommenden feuchtwarmen Luftströmung. Es entstand vorübergehend härtere Bewölkung und nachmittags traten vereinzelt auch Regenschüsse und Gewitter auf, die dadurch hervorgerufene Abkühlung war aber nur gering und von kurzer Dauer. Vom Dienstag an machte sich dann mit der Verlagerung des hohen Drucks nach dem Ocean hin ein Umschwung der Großwetterlage bemerkbar. Aus der östlichen wurde eine nördliche Luftströmung, die aber trocken war und bei der das heitere Wetter bis Mittwochabend noch fortbestand. Die Temperaturen blieben zunächst unverändert und erreichten auch am Mittwochabend noch 23 Grad. Mit der Entladung eines Tiefdruckgebietes über der südl. Äcker und Norddeutschland wurde der Umschwung in der Wetterlage in der Nacht zum Donnerstag weiterentwickelt. Frische bis starke nördliche Winde führten unserem Gebiet polare Luftmassen zu, bei deren Einbruch Donnerstag früh vereinzelt Niederschläge, in den Gebirgen teilweise sogar Schneefälle (!) eintraten. Die Temperaturen gingen um 8 bis 9 Grad zurück und erreichten nachmittags nur noch eine Höhe von 14 Grad. Vorübergehend kam es am Donnerstag und Freitag nachmittags zu einer Abnahme der Bewölkung, das Wetter kühlte und trübte, wenn auch vorwiegend trockene Wetter hielt aber auch am Freitag an.

Der Temperaturrückgang, welcher einen ausgesprochenen Kaltfrontfall darstellt, scheint jetzt beendet zu sein, bei Fortdauer der kalten Bewölkung und polar-maritimer Luftzufuhr ist eine Wiederrückkehr am Wochenende aber noch nicht zu erwarten. Auch muß zunächst mit dem Eintritt von Niederschlägen gerechnet werden. Erst gegen Mitte der kommenden Woche ist eine Besserung und neue Wärmezunahme wahrscheinlich.

Wiesbadener Fremdenzähl. Die Zahl der vom 1. Januar bis 30. Mai gemeldeten Fremden beträgt 39 715 Kurgäste und Passanten.

Über das Wesen des Geschmacks.

Von Gottfried Niemann.

Das Wort „Geschmack“ ist einem niederen Sinn entnommen, dem Sinn, welcher die Qualität von Essen und Trinken beurteilt. Schon damit ist ein gewisser Hinweis gegeben, und was wir in der Kunst „Geschmack“ nennen, werden wir bald auch als eine niedere Stufe von etwas Höherem kennen lernen. Der Geschmack in der Kunst ist offenbar nichts anderes als eine niedere Stufe, eine niedere Art der seelischen Form.

Damit ist auch sofort gesagt, daß der Geschmack nicht etwas ist, was wir unter allen Umständen von einem Kunstwerk verlangen müssen, was unbedingt und untrennbar mit der künstlerischen Betätigung zusammengehört, sondern daß er nur da eine maßgebende Bedeutung gewinnt, wo die seelische Form, also die höhere Stufe, fehlt.

Nach Klar wird uns die Stellung, die der Geschmack im Bereich der Kunst einnimmt. Ist in der schöpferischen Kunst das oberste Prinzip, der tiefste Kern des Kunstwerks die seelische Form, das heißt der seelische Gehalt als Ausdruck der Seele des Künstlers, so spielt genau dieselbe Rolle im Bereich des Kunsthandwerks oder der handwerksmäßigen Kunst der Geschmack. Er ist das oberste Prinzip im Kunsthandwerk und somit, nach der heutigen Tages nützlichen Scheidung, dort allen Dingen das oberste Prinzip im Bereich des Kunstgewerbes, während er in der Kunst, gemessen nach dem künstlerischen Grad, nur dort eine wesentliche Rolle spielt, wo die Ausübung der Kunst zu einer mehr handwerksmäßigen Angelegenheit wird.

Damit ist nun aber nicht gesagt, daß in der Kunst, also auf der höheren Stufe der Seelenpraxis, der Geschmack vollkommen entbehrtlich ist. Er ist es allerdings bis zu einem gewissen Grade und kann eben durch die tieferen seelischen Werte vollkommen überflüssig gemacht werden. Es hat große Künstler gegeben, die sich monomani, vom Standpunkt der landläufigen Auffassung aus betrachtet, „Geschmackslosigkeiten“ zufließen lassen. Man könnte vielleicht, ohne mißverstanden zu werden, einen Künstler wie von Gogh hier nannte machen, dessen Farbungsbildung höchst nicht „geschmacklos“ im landläufigen Sinne genannt werden kann, der aber gerade dadurch seine eigenartigen dämonischen Wirkungen erzielt. Auch auf Rembrandts Schöpfungen trifft der Begriff des „Geschmacks“ höchst nicht immer zu. Wenn wir an sein Selbstporträt mit seiner Frau denken, wird manchem in der frag realistischen Auffassung und Wieder- gabe die Grenze des Geschmacks vielleicht überschritten er-

neuer Kapellmeister. Die Städtische Presekelle teilt mit: Als Nachfolger für Kapellmeister Dr. Thierfelder, der ab 1. Juli an den Reichsoper Hamburg verpflichtet ist, ist Kapellmeister Bogt, erster Kapellmeister der Wuppertaler Bühne, ausserdem. Kapellmeister Bogt wird seine hiesige Tätigkeit am 1. Juli aufnehmen. Kapellmeister Bogt ist 1905 geboren, war in Hagen, Remscheid und zuletzt vier Jahre in Wuppertal tätig.

Nachwuchsförderung für das Rote Kreuz. In der Vereinbarung zwischen der Rotkreuzabteilung und dem Deutschen Roten Kreuz über die Sicherung des jugendlichen Nachwuchses für das Rote Kreuz werden in den „Blättern des Deutschen Roten Kreuzes“ Ausführungsbestimmungen bekanntgegeben. Da die Unterhaltung eigener Jugendgruppen beim Roten Kreuz nicht mehr notwendig ist, soll ihre Auflösung möglichst bald durchgeführt werden. Bis zum 15. Mai jeden Jahres sollen die Sanitätseinheiten des Roten Kreuzes ihren Nachwuchsbedarf aus der H. melden. Durch die alljährlich sich wiederholende Aufnahme von 15jährigen H. Mitgliedern und durch Gewinnung einer entsprechenden Anzahl junger Männer von 20-25 Jahren, besonders der aus dem Reservebereich ausgetretenen Sanitätsoffiziere soll angestrebt werden, daß die Sanitätseinheiten über annähernd gleiche starke Jahrgänge verfügen. Der Nachwuchsbedarf an weiblichen Hilfskräften aus dem BbM ist erstmalig zum 30. Juni 1937 festzulegen. Für die entsprechenden Anforderungen durch die Kreisfrauenvereine sind bestimmte Termine vorgegeben. Die vom Deutschen Roten Kreuz ausgebildeten Samariterinnen, die zugleich Mitglieder des BbM sind, stehen diesem für seinen Unfallschutz zur Verfügung.

Militärgebet. Am Sonntag findet seit 22 Jahren zum ersten Male wieder ein Friedens-Militärgebet unserer Garnison statt. Der Gottesdienst, bei dem das Trompetorps unserer Artillerie-Abteilung mitwirkt, wird, ist um 10 Uhr in der Kirchengasse (Detan Mülst.) Die Gemeinde ist herzlich dazu eingeladen.

Aus dem Vereinsleben.

Die ehem. Angehörigen der 6er Mannen. Panau, versammelten sich am 18. Mai zu einem Kameradschaftsabend im Lokale des Kameraden Schmann, Wiesbaden. Es wurde beschlossen, die Kameradschaft ehemaliger 6er Mannen Wiesbaden und Umgebung zur Pflege der Kameradschaft und Tradition des schönen alten Regiments zu gründen. Zum Kameradschaftsführer wurde Theodor Schaeffer einstimmig in Vorhinein gewählt. Derselbe nahm das Amt an und bestimmte zu seinen Mitarbeitern als Schriftführer Karl Heyel, als Kassierer Fritz Schneider. Die neue Kameradschaft trat sofort dem Deutschen Bann der Kavallerie bei. Nach Schluß des offiziellen Teils blieben die alten Kameraden noch einige Zeit gemütlich beisammen. Die Zusammenkünfte finden jeden dritten Samstag im Monat im gleichen Lokale statt. Alle ehemaligen Kameraden sind dazu herzlich eingeladen.

Heute Abend Frühlingsfest der Presse.

Wie kommt man bequem nach Bad Homburg?

Diese Frage hat der für das Pressefest gebildete Verkehrs-ausschuss behoben. Sie brauchen nur auf die Rückseite ihrer Eintrittskarte zu schauen. Dort finden Sie eine Reihe von Presse-Sonderzügen der Straßenbahn aufgeführt, die Sie in 40 Minuten schnell und sicher direkt zum Kurhaus befördern. Der Fahrplan auf der Eintrittskarte gibt Ihnen auch die Abfahrtszeiten der übrigen Presse-Sonderzüge an. Diese Sonderzüge, die übrigens besonders gekennzeichnet sind, bleiben ausschließlich für die Teilnehmer reserviert. Wer nicht rechtzeitig abkommen kann, kann natürlich ab 20 Uhr auch die lehrplanmäßigen Züge der Straßenbahn benutzen. Der Fahrpreis bleibt derselbe. Sowohl die Fahrt von Frankfurt nach Homburg, als auch die Fahrt von Homburg nach Frankfurt kostet für Sie nur 50 Pfennig, wenn Sie die Eintrittskarte vorzeigen.

Auf der Eintrittskarte finden Sie übrigens auch die lehrplanmäßigen Züge der Straßenbahn nach Bad Homburg verzeichnet, die eventuell für die Hinfahrt in Frage kommen. Über das Nachhausekommen sollten Sie sich erst recht keine Sorgen machen. In Homburg wird dem Kurhaus warten in



Photo: Jutta Seile M

Jede deutsche Frau und Mutter wird durch Mütterchulung des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk für ihre Aufgaben in Familie und Volk ertüchtigt.

Darum kauft die Reichsmütterdienstes am 23. und 24. Mai 1936!

der Nacht wieder Sonderzüge auf Sie, die dann abfahren, wenn es Ihnen gefällt. Nicht können Sie doch wirklich nicht verlangen.

Das Kurhaus stellt für alle Bedürfnisse den Festgästen den richtigen Platz zur Verfügung. In der Halle der Räume ist von der intimen Selbst bis zum goldenen Saal, von der Schließkammer bis zum lampengeschmückten Park alles da. Es läßt sich für ein großes Fest sein. Kraftvoller Rahmen denken, aber in diesem Falle werden die Gäste nicht nur empfangen, sondern auch geben: das alte Kurhaus steht unter „Denkmalschutz“, seine Gäste werden am 23. Mai dafür sorgen, daß das „Denkmal“ bis in alle Zeiten, selten gebrachten Nebenzimmer hinein eine Nacht lang zum vollen Leben und zu seinem ganzen Glanz erwacht. Karten noch im Tagblatt-Haus erhältlich.

1,7 Millionen RM. für die Altstadtsanierung.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Das Reichsarbeitsministerium hat 1,7 Millionen RM. für die Durchführung der Frankfurter Altstadtsanierung bewilligt. Diese Summe stellt jedoch nur einen Teilbetrag für die von der Frankfurter Stadtverwaltung geplanten Sanierungsmassnahmen dar. Mit den Arbeiten soll aus arbeitsmarktpolitischen Gründen erst im Spätsommer begonnen werden.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Zum Leiter des Landesverbandes Hessen-Nassau des Reichsbundes der Kinderreichen wurde Heinrich Hoffmann ernannt. Die Geschäftsstelle des Landesverbandes befindet sich nunmehr in der Volkshausstraße in Frankfurt a. M. (Tel. 5781), also nicht mehr in der Reichstraße 18.

schönen. Also gerade Künstler von besonders starker seelischer Intensität können sich schämen, wenn sie jene zahlere Eigenschaften, die wir mit „Geschmack“ bezeichnen. Dies ist unheimlich charakteristisch, denn es heißt, daß der Geschmack eben dort entbehrt wird, wo große Eigenschaften der seelischen Form vorherrschen.

Der Geschmack gewinnt aber in der Kunst an Bedeutung, sobald die tiefsten seelischen Werte, vielleicht schon um der Anspruchslosigkeit des Motivs willen, zurücktreten oder gar völlig fehlen. Da die großen seelischen Werte verhältnismäßig selten sind, so ist im allgemeinen der Geschmack für den Künstler natürlich ebenso wie für den Kunsthandwerker die höchste wesentliche Eigenschaft. Wir finden hier vielleicht die bequeme Brücke, die das Kunsthandwerk mit der Kunst verbindet: Anders eine Eigenschaft, die im Kunsthandwerk oder Kunstgewerbe die führende Rolle spielt, bis zu einem gewissen Grade auch in der Kunst die tieferen Werte ersetzen kann, sehen wir, daß Kunst und Kunsthandwerk sich an einer Stelle berühren und sich die Hand reichen, und es werden manche Produkte des Kunstgewerbes durch einen erhöhten Geschmack ebenso nahe an die höhere Kunst herangerückt werden, wie wir andererseits Werke, die sich als höhere Kunst geben, zum Beispiel hübsche Blumenstillleben, doch vielleicht mehr dem Kunsthandwerk als der Kunst zuweisen könnten sind, weil in ihnen der Geschmack, also eine eigentümliche Kunstgewerbe angehörende Eigenschaft, die tieferen seelischen Qualitäten ersetzt.

Was den Geschmack mit der seelischen Form ganz besonders verbindet und woraus die nahe Verwandtschaft beider besonders ersichtlich ist, das ist der Umfang, daß der Geschmack ebenso wenig wie die seelische Form oder doch höchstens in sehr geringem Maße lehrbar oder lernbar ist. Er ist die Eigenschaft, die der gute Kunsthandwerker fast ebenso ursprünglich, von der Wiege an, mitbringen muß, wie der Künstler die Seele, die in seinen Werken schwingen soll. Wenn wir nun einem Bild lauschen, es sei geschmackvoll gemalt oder geschmacklos arrangiert, so ist das freilich meistens ein Verlegenheitsurteil, weil wir nichts Besseres über Bild zu sagen wissen. Denn der Geschmack, der sich in einem Bild äußert, ist zwar eine Frage ein Vorzug; aber wir erkennen ihn meistens nur dann als etwas Besseres, wenn die tieferen seelischen Qualitäten fehlen und der Geschmack als einziger Vorzug übrig bleibt. Wir haben dabei aber stets auch die deutliche Nebenempfindung, daß ein solches Bild der seelischen Werte entbehrt.

Ganze Kunstepochen sind durch das Vorwiegen eines allgemeinen hohen Geschmacksniveaus gekennzeichnet, während

die tieferen seelischen Werte fehlen. Die Malerei der Rokokozeit kann dafür als Beispiel dienen. Und wiederum offensichtlich der Geschmack während dieser Periode besonders deutlich man darf fast sagen: ausdrücklich – in der Porträtmalerei, wobei wir uns daran erinnern werden, daß die Porträtmalerei ein Zweig der Kunst ist, der, namentlich vor der Erfindung der Photographie, in der Art seiner Ausübung dem Kunsthandwerk meistens nahe steht als der Kunst.

Auch da, wo es sich gar nicht um irgend eine Ausübung der Kunst oder des Kunsthandwerks handelt, ist der Geschmack beim Menschen im allgemeinen ein Kennzeichen, daß er die Sprache der Seele, wenigstens in den niederen Formen, zu sprechen und zu verstehen weiß, geradezu, wie etwa ein klarer Briefschiff ein Beweis für die verstandesmäßigen Qualitäten des Briefschreibers ist. Ein wirkliches Wesen, das sich mit Geschmack kleidet, sein Helm geschmackvoll einrichtet, läßt daraus vermuten, daß es, auf den rechten Weg gerichtet, auch die Sprache der Kunst verstehen wird. — Kein Wunder, daß wir den Geschmack beim weiblichen Geschlecht im allgemeinen stärker ausgebildet finden als beim männlichen. Denn ein Wort Goethes lautet: „Das Naturelle der Frauen ist nahe mit Kunst verwandt“, das heißt soviel, als daß die Frau von vornherein im allgemeinen bessere Voraussetzungen für das Verständnis der Kunst mitbringt als der Mann, dem dagegen die Fähigkeit der schöpferischen Tat auf dem Gebiete der Kunst fast ausschließlich vorbehalten wird.

Theater und Literatur. Das Fürtter Stadttheater gedachte an seinem 50. Todestage Josef Viktor von Scheffels durch die Aufführung eines Ekkhardtschauspiels „Frau Hedwig“ von Hans W. Ernst. — Jedem von Kraft, dessen großer Richard-Wagner-Roman ihn breitensten Publikumsfächten bekanntgemacht hat, gekannt in seinem im Remer Schauspielhaus aufgeführten Schauspiel „Was ist das Leben Katharina“ der Großen mit dem fälschlichen Potemkin für die Spielstätte der Zueh Hölle verpflichtet, die Bild und Aufführung den Stempel ihrer bedeutenden künstlerischen Vollkommenheit auftrug. Der Verfasser war Zeuge des Erfolges. — Im Stadttheater zu Basel hatte ein „Triptikon“ genanntes, breittelliges Schauspiel des bereits durch zwei weitere Bühnenerfolge bekannten Albert J. Welli einen starken Erfolg. Der Autor, ein Sohn des Malers Jakob Welli, behandelt darin eine sehr spannungsreiche Fabel aus dem Runkelstein.

Heute vorletzter Tag der Reichsnährstandsschau.

Verlängerung unmöglich.

Sonntag — Tag der Städter.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Die Pressestelle der 3. Reichsnährstandsschau teilt mit: Der große Erfolg der 3. Reichsnährstandsschau in Frankfurt a. M. wirkt sich dahin aus, daß der Andrang auf dem Ausstellungsgelände mit jedem Tag härter wurde. Um der Bevölkerung der Großstadt Frankfurt a. M. und ihrer näheren Umgebung eine besondere Gelegenheit zu geben, die Ausstellung zu besuchen, hat die Leitung der Ausstellung vorgeesehen, daß am Sonntag nur 26 Sonderzüge mit auswärtigen Besuchern nach Frankfurt a. M. geleitet werden, im Gegenlag zu 45 bis 50 Sonderzügen, die sonst im Tagesdurchschnitt in Frankfurt eintreffen. Der Sonntag wird damit für die Reichsnährstandsschau zu einem Tag der Städter werden. Im allen in der Stadt Frankfurt a. M. herumströmenden unkontrollierbaren Gefühlen entgegenzutreten, sei endlich noch darauf hingewiesen, daß die Ausstellung am Sonntagabend 8 Uhr endgültig ihre Tore schließt. Eine Verlängerung der Schau auch nur eine Stunde ist schon aus rein technischen Gründen — Abtransport der Tiere mit Sonderzügen usw. — einfach unmöglich.

Heimliche Bauernmöbel

auf der 3. Reichsnährstandsschau.

Eine echte Bauernküche ist immer von ganz besonderer Stimmung erfüllt: Schlichtheit und Bodenständigkeit sind die Kennzeichen der Möbel und Geräte. Sobermann weiß, daß in den letzten Jahrzehnten der bauerliche Hausrat oft nicht mehr gebührend geachtet wurde, weil das Handwerkertum vielfach den Sinn für alte Arbeit verloren hatte und der Bauer in verzweifelter Existenzkampf oft nicht mehr daran dachte, seine Umwelt so zu erhalten oder zu gestalten, wie es seiner Art entspricht. Der Musterhof, der auf dem Gelände der 3. Reichsnährstandsschau in Frankfurt a. M. errichtet worden ist, hat schon jetzt überall von sich reden gemacht. Er wird neben dem „Haus des Reichsnährstandes“ für alle Besucher eine der größten Anziehungspunkte sein, denn hier wird die Erzeugnisse durch das praktische Beispiel vor Augen geführt — so weit eine derartige Unternehmung überhaupt im Vordruck dargestellt werden kann. Dabei ist auch die Einrichtung der Wohnräume von besonderer Bedeutung, der Besucher findet hier neuzeitliche Bauernmöbel. In diesen Räumen stehen neben wenigen kostbaren Erbstücken neugekaufter Möbel, die nach Ziel und Verwendungszweck für jedes Bauernhaus bestimmt sind. In Oberhöfen sind diese Möbel angefertigt worden, die nun auf der Reichsnährstandsschau bei allen Bauerninnen und Bauern wieder ein höheres Empfinden für das Wesen sollen, was wirklich vom Bauern lebt und ins Bauernhaus gehört. Ein neuzeitlicher Handwerksstil ist ebenfalls hier aufgestellt, denn die Handwerker findet heute auf dem Lande täglich mehr Verbreitung.



Zeit, solide und formvollkommen dieser Bauernschrank. Aus einem der Zimmer des Bauernhofes der Reichsnährstandsschau. (M. — Landes-Bauernschaft.)

Wer sich mit diesen Dingen etwas beschäftigt, erkennt, daß die Geländung und Stärkung des deutschen Bauernums auch dem Handwerk neuen Auftrieb und neue Anregung bringt.

Der Ort im Flugzeug.

Von Wilhelm Gildenpennig.

Bei dem mit Unterstützung des Reichsluftfahrtministeriums, des Deutschen Luftverkehrsverbandes und der Luftkassa vom Reich E. G. Mittler u. Sohn veranstalteten Preiswettbewerb für das „Beste Fliegerbuch der deutschen Jugend“, wurde das von Wilhelm Gildenpennig „Wir fliegen für Deutschland“ mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Wir veröffentlichen daraus den Abschnitt, der die Aufgaben des Ortes schildert.

Der zweite Mann im Flugzeug ist der Beobachter. Wer Beobachter werden will, muß zunächst als Orter ausgebildet werden. Er soll so dem Fliegerführer, der nicht nur beide Hände, sondern auch beide Füße voll zu tun hat, die Orter abnehmen. Das heißt, er muß alles wissen, was im lieben deutschen Vaterland das Flugzeug sieht bestimmt.

Orter kann nur werden, wer genau so flugtauglich ist, wie ein Fliegerführer. Er muß vor allen Dingen gut sehen können.

Trotz dieser guten Augen gelingt es dem Orterführer meistens zuerst nicht, die Dörfer da unten nacheinander zu unterscheiden. Die große Straße, die eben noch in östlicher Richtung das Dorf verlief, liegt plötzlich im Norden; der Fluß, der doch unten links in die unendlichen Wälder und Ähren als eingetragenes Rinnsal unter

Büschen. Die Felder drehen sich, die Himmelsrichtungen sind gänzlich unzuverlässig. Erstens steigt man anders, zweitens als man denkt. Aber der Orter kann sich doch nach der Karte richten. Es gibt doch so wunderbare Karten. Das schon, aber die Erde selbst ist ja viel mannigfaltiger als die bunteste und genaueste Karte. Ihre Oberfläche ist so laubend und so verwirrend, daß man sich, daß das Auge erst sehr geübt sein muß, bevor es die Linien herausfindet, die da und dort auf der Karte laufen.

Eine zum natürlichen Maßstab vergrößerte Karte müßte ein grauenhaftes Bild ergeben. Straßen und Bahnen würden sich ungeheuerlich breitmachen und viel Land verdrängen. Die zierlich gemauerten Flüßläufe würden zu Urströmen. Die leeren weißen Felder der Karte sind in Wirklichkeit belegt mit dem wunderbaren Teppichmuster in allen Schattierungen von gelb, grün und braun. Keine Landschaft kann ein so apertres Muster aufweisen wie ein reifes Weizenfeld, an dem runderum die Mähmaschine gearbeitet hat. Baumreihen verdecken und beschatten die geteerten Hauptstraßen, die auf der Karte auffallend rot verzeichnet sind. Dagegen leuchten lehmige oder sandige Feldwege, die viel befahren werden, hell braun; auf der Karte sucht man sie aber vergebens. Ein Weizenweg mit buntem Grund zeigt sehr scharf eingeschnittene, mit Wasser oder Eis gefüllte Bogenpuren, die in der Sonne glänzen wie die Schienen der Kleinbahn. Diese selbst schmiegt sich, mit Gras und Unkraut bewachsen, ungeheuer dem Waldrand an. Eine nahgerogene Teerstraße, gleicht von weitem



„Haus der Rheinischen Heimat.“

Am 21. Mai wurde in Köln in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels das „Haus der Rheinischen Heimat“ eröffnet. Es vermittelt einen tiefen Eindruck in das Werden und Wachen der bürgerlichen und bauerlichen Kultur, es ist ein deutsches Volksmuseum im besten Sinne. Es soll jedoch keine Sammlung von Einzelgegenständen sein, sondern es will lebendige Erkenntnisse der Gegenwart durch die Vergangenheit vermitteln. Es bedient sich zur Erreichung

dieses Zieles aller modernen technischen Mittel und stellt so methodisch einen vollkommenen neuen Museumstypus dar, der schon während der Ausbauphase das größte Interesse im In- und Auslande gefunden hat. Abgesehen davon, daß es dem heimatschwandigen Schulantericht völlig neue Wege öffnet, bietet es der rheinischen Bevölkerung eine Stätte, in der sie sich über die Herkunft ihres Wesens, ihre Verflechtung mit dem gesamten deutschen Leben sowie über die besonderen Leistungen des Rheinlandes für das Deutschland unterrichten kann. (Atlantik, M.)



Fliegende Jugend -
Fliegendes Volk!

Diese

Zeichen des Luftsports

trägt jeder
Volksgenosse

am

23. u. 24. Mai



schon im Sonnenlicht gesehen, einem Kanal, ein winziger Bach, nach Regengüssen mit Vehmwasser gefüllt, einem Flugweg. Bei Hochwasser füllen sich alle ehemaligen Altarme und längt verlandeten Flußarme wieder, dadurch den eigentlichen Lauf vollkommen verändernd. Änderungen des Geländes, die entstehen durch Neubau von Anschließgleisen, durch Verlegung von Straßen, durch Siedlungen, durch Abbruch von Mühlen und Ackerbetriebsanlagen von Stallpferden, sind meistens auf der Karte nicht verzeichnet und erschweren die Orientierung.

Der Orter darf nicht erwarten, daß ihn der Fliegerführer sicher ans Ziel bringt; denn dann wäre er ja nichts anderes als ein Fliegerführer, der sich behaglich in die Erde klemmt und die schöne Gegend genießt. Das Vertrauen, das der Orter dem Führer entgegenbringt, und das dadurch zum Ausdruck kommt, daß er bedingungslos zu ihm in die Kiste steigt, das muß er auch dem Führer gegenüber erwarten. Der Führer wird aber nur dann Vertrauen haben, wenn er merkt, der Orter ist stets im Bilde.

Also, Orter, lerne dafür, daß du immer in Ordnung bist! Im Felde, als Beobachter an der Front, bist du nur ein Teil der Fliegerführer zum Orter zur Verfügung. Der große Rest dient zur Erledigung der Aufgabe und zur Sicherung gegen den Feind. Am leichtesten ortet es sich in bekannter Gegend. Es ist also wichtig, daß man recht viele Gegend kennen lernt. Die Erdkunde, am besten die praktisch erwerbsfähige und erfahrene, ist das erste Schulfach des Fliegers. Sie darf sich auch keineswegs darauf beschränken, nur die sogenannten landschaftlichen Schönheiten des Vaterlandes zu bewundern, sondern man muß auch durch Anhalten des entsprechenden Bildes fragen, was ihm ausgebaut hat. Nein, sie darf ruhig von der romantischen mehr zur praktischen Seite herüberwechseln.

Wenn man beispielsweise auf dem Flügel von Erfurt nach Berlin in Gegen Röhren über eine geschlossene Wolkendecke gerät, die nach einiger Zeit wieder aufricht, und eine Flugmündung nur für Augenblicke erkennen läßt, wenn man dann sofort sagen kann, das war die Gasse bei Barby; denn sie hat eine sogenannte gekippte Mündung, d. h. sie liegt erst ein gutes Stück neben der Erde her, bevor sie sich entschließt, zu münden. Der in Erdkunde wenig bewanderte Orter wird den mündenden Fluß als Waide anprechen, denn dessen Zusammenfluß mit der Erde liegt auf jedem Flugweg. Er wird nicht merken, daß er über den Wolken links abgekommen ist.

Ein anderer Fall: Über dem Herz ist es bei tiefhängenden Wolken etwas ungemütlich. Es gibt wenig Orter, aber viel Wald, die Flüßchen sind winzig, der Verlauf der Täler wird unklar durch diese Seitentäler. Das Flugzeug kann durch Umfliegen von Stellen gänzlicher Sichtlosigkeit den Harzrand ganz anders queren, als die Flieger ihn das ausgemalt haben. Sie werden aber sofort über die Himmelsrichtung orientiert sein, wenn sie wissen, daß der Harz und seine ihm nördlich und südlich vorgelagerten Schichtkopfreihen von Ostwind nach Westwind verlaufen. Wenn sie gelernt haben, auf die Bildung von Flußläufen zu achten, dann werden ihnen die Schotter- und Kiesgefüllten Wildbachläufe, der Oster, Alse und Innerste auffallen, die direkt aus dem Oberharz kommen und sich beim Verlassen des Gebirges noch längt nicht ausgetobt, während Bode und Sella, die einen langen Lauf durch den Unterharz haben, sich im Vorland zu sanften Weidenbächen entwickelt haben.

Der Orter muß alle großen Bahnkreise und Knotenpunkte kennen. Er darf keine zweigleisige Bahn überfliegen, bevor er sich nicht überzeugt hat, um welche Linie es sich handelt. Ebenso müssen ihm Stadtbilder und große Stadtbilder bekannt sein. An den 13 in einer Reihe stehenden Schornsteinen wird er nicht nur Leuna, sondern auch die Nordrichtung ausmachen. Er wird sich daran gewöhnen müssen, daß alle Ortschaften aus der Luft kleiner erscheinen, als sie sind. Großstädte werden schon aus mittleren Höhen mit einem Blick überblickbar, große Häuserblöcke schrumpfen zusammen, Vorstädte werden zu Laubensolonien, Schrebergärten zu Gemüsebeeten.

Die Kenntnis des besprochenen Geländes muß so weit gehen, daß die Orientierung ohne Karten möglich ist. Die Karte wird dann nur zur Sicherheit und zur Kleinorientierung mitgenommen. Dann ist der Orter auch nicht so hilflos, wenn er einmal über den Kartenrand hinausgerät, was sehr leicht passieren kann. Nebenbei sei hier gesagt: Ebenso wichtig, wie die erdlichen Kenntnisse für den Flieger sind, ebenso notwendig ist es für den Erdkundler, zu fliegen. Erst dann wird ihm die Höhenveränderung der Flüsse, die Veränderung fliegergeogischer Krümmungen klar werden. Erst dann wird er die frühweisse Färbung des Aders, die von darunter liegenden Schichtenköpfen stammt, richtig bezeichnen finden. Im reifen Korn wird er an den noch grünen Lagerstellen den Verlauf der unterirdischen Wasserzirkulation erkennen.

Orberit
Lugib
Lugib!

Sport und Spiel.

Jetzt das 9. Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahrturnier.

Hervorragende Besetzung.

Rund 850 Rennungen.

Für die Pfingsttage steht in Wiesbaden hervorragender Turnierbetrieb bevor. Das Ergebnis der Rennungen für die 22 öffentlichen und 7 nichtöffentlichen Prüfungen beträgt rund 850 Unterfahrungen. Die zum ersten Male in Wiesbaden abgehaltene Materialprüfung für Reitpferde hat 27 Rennungen gefunden. Berühmte Pferde aus den großen deutschen Jagdgebieten werden in dieser Prüfung zu sehen sein. Für die beiden Eignungsprüfungen wurden über 50 Rennungen abgegeben und 110 Rennungen liegen für die vier öffentlichen Dressurprüfungen vor. Um das Pferde-Material allein in diesen Prüfungen vorzubereiten, sind ungefähr 16 Stunden erforderlich. Außerordentlich hart sind die Jagdspringen besetzt. In den drei Jagdspringen der letzten Klasse wurden wiederum 100 Pferde genannt, circa 25 Pferde werden für das Amateurlaggspringen und 100 für die Klasse der öffentlichen Prüfungen abgegeben. In der Klasse für die beiden mittleren Springen eingeschrieben, je 77 Pferde wurden für die beiden schweren Springen gemeldet. Für das mittelschwere Abschlussspringen sind 114 Pferde vorgemeldet, die allerdings nicht alle gestartet werden dürfen, weil in diesem Springen die an 1. bis 5. Stelle aus den vorausgegangenen Jagdspringen platzierten Pferde nicht mehr teilnahmeberechtigt sind. Der Fahrport wird in diesem Jahre in besonders einflussreicher Weise zur Geltung kommen. 55 Gespanne wurden für die 7 Gespannprüfungen genannt. Neben diesen öffentlichen Prüfungen werden sieben nichtöffentliche Rennungen durchgeführt, die in der Hauptsache von Reitern der SA, SS, SA und Mitglieder der Reitervereine des Landesverbandes Hessen-Rheinland, der Pfalz und der Regierungsbezirke Koblenz und Trier offen sind.

Diese überaus zahlreichen Rennungen haben es erforderlich gemacht, daß das Turnier über fünf Tage erstreckt, wobei der Donnerstag nur Pfingsten ausschließlich Vorprüfungen vorbehalten ist. Weitere Vorprüfungen werden an den Vormittagen des Freitags, Samstags, Sonntags und Montags durchgeführt. Die Hauptprüfungen beginnen am Freitagmorgen um 10 Uhr. Desgleichen am Samstag und Sonntag um 10 Uhr und am Pfingstmontag um 10.30 Uhr.

Außerordentlich zahlreich ist die Teilnehmerzahl vertreten.

Von der Kavallerieschule Hannover nehmen mehrere Offiziere und Unteroffiziere teil.

Die ein großes Aufsehen von Pferden nach Wiesbaden werden. Der Jahrgang der Kavallerieschule, der zum ersten Male nach Wiesbaden kommt, enthalten drei Offiziere und eine Reihe von Einpännern, Zweipännern, Landems und Bierzügeln. Aus dem Rheinland kommen die Gespanne des Herrn Doerenkamp-Köln, des Herrn Jahn-Köln, des Herrn Rudolf Schmidt (W. Eberfeld) und des Herrn Paul Bischoff aus Gonsfeld. Auch Fehr, v. d. Borch, dessen entzückende

Zudem auf allen Turniertagen stets den größten Beifall gefunden haben, wird diesmal seine hervorragenden Gespanne vorfahren. Das Reiter-Regiment 15 aus Fieberborn ist durch seinen Kommandeur, Oberst Graf Rothkirch und drei Offiziere, das Artillerie-Regiment aus Mainz durch zwei Offiziere, das Infanterie-Regiment aus Kassel durch einen Offizier, das Artillerie-Regiment 12 aus Kassel durch einen Offizier, die Artillerie-Abteilung aus Weimar durch ihren Kommandeur usw. vertreten. Aus Holland werden sechs Springpferde des bekannten Turnierreiters Pasmann (Scheveningen) entsandt, und der augenblicklich auf einer deutschen Turnierteile sich befindende international bekannte Springreiter Sonnenborn aus Rio de Janeiro wird ebenfalls am Wiesbadener Turnier teilnehmen. Auf weitere Einzelheiten des Turniers kommen wir an dieser Stelle noch zurück.

Die hervorragende Besetzung des diesjährigen Pfingstturniers geht auch daraus hervor, daß den den 14. Champions des Jahres 1935 allein 11 am Wiesbadener Turnier teilnehmen.

Frau Franke ist Inhaberin des Champions der Dressurreiterinnen und des Champions für Reiterinnen in Eignungsprüfungen für Jagd- und Reitpferde. In diesen beiden Prüfungsarten hat sie im vorigen Jahre 38 Siege errungen. Auch die Inhaberin des Champions der Reiterinnen in den Jagdspringen 1935, Frau Rigmor Jante-Kassussen, die im vergangenen Jahr in acht Jagdspringen siegreich war, hat genannt. Auch sie ist Inhaberin des Champions der Reiterinnen im Reiter-Springen. Auch die beste Fahrerin Deutschlands, Fräulein Margret Bischoff-Sensfeld, die im vergangenen Jahr acht Siege in Gespannprüfungen errang, wird die wunderbaren Hagns ihres Vaters vorführen.

Weiterhin werden in Wiesbaden reiten: Gullav Range (München), der mit neun Siegen die Liste der erfolgreichen Reiter in Eignungsprüfungen für Jagd- und Reitpferde des vergangenen Jahres anführt. Die beiden großen Rivalen im Dressurkampf des vergangenen Jahres, August Staeck (Berlin) und SS-Unterrittm. C. J. Andreas (Hagen), nehmen an den Dressurprüfungen teil. Beide standen mit je 71 Siegen in Dressurprüfungen Ende vorigen Jahres an der Spitze der erfolgreichen Dressurreiter. Auch der Champion der Springreiter, SS-Obersturm. Günther Lemme, wird die Pferde des Stalles Georgen in der Hauptklasse in den Jagdspringen reiten. Er gewann im vorigen Jahre acht schwere Springen, acht mittelschwere und vier leichte Springen und errang außerdem drei Siege im Auslan. Aus Gonsfeld kommt SS-Unterrittm. Dietrich, A. D. B. S. H. L., der in den vergangenen drei Jahren der erfolgreichste deutsche Geländereiter war. Den Reigen der Champions 1935 beschließt Major Stein vom Jahrgang der Kavallerieschule Hannover, der mit 14 Siegen in Wagenpferde- und Gespannprüfungen an der Spitze der erfolgreichsten Fahrer des vergangenen Jahres steht.

Rehen. Aber im freien Wasser kann immer ein ganzes Rudel seine Straße finden.

Und nun der springende Punkt. Immer noch gibt es Schwimmvereine, die diese Unterfahrungen wohl empfinden, aber nicht auswerten. Ihr Sommertraining ist ein getreues Spiegelbild der Hallenarbeit. Und diese Leute wundern sich dann, wenn es nicht vorwärts geht. Aber noch etwas gibt zu denken: die Programme der Sommerhimmelfeste. Wie selten findet man dort Kämpfe über längere Strecken ausgeschrieben. Nicht einmal die entsprechende Vorschrift der Sachamtsbestimmungen wird eingehalten. Grund: die Meldungen zu diesen Rennen waren bisher meistens sehr dünn. Also die verehrte Regel, man läßt diese Rennen wieder fallen. Warum überlegt, daß alles keine Zeit braucht, daß unsere Schwimmer und Schwimmereinen durch wiederholte Kampfgeliegenheit erst den Anreiz sehen müssen, längere Strecken zu üben. Ist es einmal so weit, dann kommt alles von selbst. Vorläufig ist es kein Zufall, daß wir gerade in den mittleren und längeren Strecken nicht einen einzigen Schwimmer oder eine Schwimmerin besitzen, die Anspruch darauf erheben könnten, zur internationalen Spitzengruppe gerechnet zu werden. In allen anderen Disziplinen haben wir dagegen das wieder erreicht. Nur über lange Strecken nicht! Mit schuld sind teilweise die oben erwähnten Beschränkungen im Hallentraining.

Freiwassersaison.

Ein paar besonders „heißblütige“ mühlen ja schon seit einigen Wochen gelegentlich im freien Wasser herum, auch wenn der „Bach“ knapp unter der Hallenoberfläche noch eflig kalt ist. Aber bis die ersten Wettkämpfe losgehen, das dauert noch ein Weilchen, denn vor Anfang Juni wurden noch selten Schwimmfeste im freien Wasser durchgeführt. Und das mit Recht, denn es besteht doch ein erheblicher Unterschied zwischen einem kurzen, mehr mutwilligen, schließlich als herzlich betrauteten Hineinschwimmen und Herumpubdeln und ernster Trainingsarbeit und Wettkämpfen. Die letzteren legen eine gewisse Mindesttemperatur aus gesundheitlichen Gründen voraus und schon mancher überreifer Schwimmer hat sich einen bösen Anzock geholt, weil er nicht warten konnte.

Wenn dann aber der „Bach“ mal warm geworden ist, dann geht es auch mit Ernst an die sommerliche Sportarbeit, denn sie ist und bleibt in unseren Breiten immer wieder das Rückgrat aller sportlichen Ausbildung. Was auch die Hallentrainingzeit viel herbringen, sie wird immer ein Erlaubnis bleiben, denn nur in den seltensten Fällen bietet sie genügend Zeit und genügend Platz, um wirkliches Training durchzuführen. Anders im freien Wasser. Da spielt zunächst einmal die Zeit keine Rolle, da muß das Bad nicht nach Minuten bemessen werden, da wird nicht so früh abends geschlossen und da gibt es glücklicherweise in Deutschland so viele Bäder, die vereinsweisen sind oder sonst ähnliche Vorteile bieten, daß die Trainingszeit ausschließlich vom guten Willen und vom Fleiß des Trainierenden bzw. auch des Trainers abhängt. Was aber noch wichtiger ist, da gibt es Platz und zwar den so dringend erwünschten Platz, längere Strecken zu trainieren. Eine 50-Meter-Bahn ist etwas ganz anderes, als die beste 25-Meter-Bahn in der Halle. Ganz abgesehen davon, daß die internationale Standardstrecke 50 Meter lang ist, daß alle klassischen Wettkämpfe nur auf dieser Strecke ausgetragen werden und daß Belieferungen für den Schwimmer nur auf dieser Strecke erzielt, als nützlich gelten.

Platz und Zeit sind aber unerlässliche Voraussetzungen für das gemächliche Sommertraining, und das beides in fast keiner Halle zur Genüge vorhanden ist, wird Hallentraining bei uns vorläufig nur ein Erfolg bleiben müssen. Man soll dies immer wieder bedenken, wenn man gedanklos die Leistungen der Ausländer mit denen unserer Besten vergleicht, denn jenen steht heute schon entweder dank günstigerer klimatischer Verhältnisse oder dank größerer finanzieller Mittel auch im Winter entsprechend viel Platz und Zeit zu sachgemäßem Training zur Verfügung! Es hat sich allmählich herumgesprochen, daß Beinarbeit für die Krawler mit dem Trainingsbett gelöst werden muß. Man stelle sich einmal vor, daß da so zwei Duzend Schwimmer mit dem Mordsbrett in der Halle herumgondeln würden. Aber im freien Wasser geht das glänzend. Mittelstreckentraining braucht auch keine Zeit. Bis zu ein Schwimmer keine 600 oder 800 Meter heruntergeschossen hat, sind schon ganz nette Minutenabläufe verstrichen. Mehr als drei oder vier Mann können das in der Halle nie gleichzeitig machen. Man kann sich also ausrechnen, daß entweder nur ein paar Schwimmer diese Strecken üben oder alle nur längere Strecken schwimmen können innerhalb der wenigen Abendstunden, die den Vereinen in der Halle zur Verfügung

Fußball-Nachwuchs wird geprüft.

Jungligatreffen Kreis Groß-Frankfurt — Kreis Wiesbaden.

Am heutigen Samstag kommt dieses Rückspiel im höchsten Stadtpart aus Austra. Hier hat der Kreis sportwart folgende Mannschaften aufgestellt: Lor: Edert-Hirsheim; Verteidigung: Fehlinger-Eitelle, Schäfer-Schierheim; Kauer: Kleider-Dohme, Hartmann-Hirsheim, Wiebel-Frauenheim; Sturm: Hartmann-Geisenheim, Echterdiel (Kieders Wiesbaden), Ruppert-Hirsheim, Hemes-Geisenheim und Beder-Hirsheim. Ersatzleute sind: Ertob-Frauenheim, Strudel-Schierheim, Wagner-Hirsheim und Köhler-Niederrhausen. Diese Mannschaften scheitern recht spielhart zu sein.

Rheingau-Fußballjugend-Ausspiel in Erbach.

Morgen Sonntag, 24. Mai, hält der Kreisjugendwart, wie vor 14 Tagen in Wiesbaden, den Ausspiel für die Fußballjugend der Rheingauvereine in Erbach ab. Im Rahmen dieser Veranstaltung trägt auch eine Jungmannen-Ell von Wiesbaden gegen eine solche des Rheingaus ein Wettkampf aus. Die Stadterreitung hat folgendes Aussehen: Lor: Basquit (02 Biedrich); Verteidigung: Wiebel (Dohheim), Schlegel (02 Biedrich); Kauer: Wormsteb (Reichsbahn), Reig und Kailer (beide 02 Biedrich); Sturm: Krant (Sonnenberg), Boll (19 Biedrich), Pfister (Foll), Jindel (Spilbag, Kallau) und Schwalbach (Dohheim). Ersatz: Schäfer (Schierheim) und Geis (19 Biedrich).

Sport-Rundschau.

Olympia-Wettkämpfe.

Der Goubauftrag des Reichsportführers, Gruppenführer D. E. r. e. l. e., hat für den 24. Mai d. J. eine 56x100-Meter-Strecke für Wettkämpfe ausgeschrieben. Die Ortsgruppe Frankfurt a. M. im Reichsbund hat Leibesübungen ist mit der Durchführung dieser Wettkämpfe beauftragt. Vier werden erstmals die Männer der Reformations, im Gegensatz zu der bisher üblichen Sportbekleidung, die Stoff im Dienstanzug mit Tornier, Brotbeutel und Fehlfälsche laufen und damit dem Wehrcharakter Ausdruck verleihen. Es kämpft die große Einheit für Turnen und Sport, der Reichsbund für Leibesübungen, Schulter an Schulter mit den Reformations für das gemeinsame Ziel. Die erfreuliche Zusammenarbeit wird leistungsfähig, so daß diese Wettkämpfe in Zukunft auch auf die Reformerheiten der Reformations und die Hiltersjugend ausgedehnt werden können.

Der Bau der Olympia-Kadrenbahn wird am 15. Juni im VSK-Stadion begonnen. Bereits am 1. Juli steht die Holzbahn zum Training zur Verfügung.

In den Osttaunus.

Mit dem Weiserwaldverein, Ortsgruppe Wiesbaden.

Das Maßstabs weite frisch aus Nordwest, als sich die Wanderer ergötzen näherten. Was ein herrliches Panorama stand den 50 Teilnehmern von der Zinne des Hofs-Wesels-Turms decor. Beim Aufstieg zum Koffer meinte es die Sonne gut und so konnte man ein windstilles Bläuen im hohen Buchenwald im oberen Wellbachtal zur Rast aufsuchen. Bald darauf war man an den ersten Felsstufen unterhalb des Epobilds angelangt. Über alles Erwarteten festelte gleich darauf der Ausblick vom Hauptgipfel des Koffers die Wanderer. Eine eindrucksvolle Morgenfeier unter Mitwirkung der Gesangsabteilung in Verbindung von Vorlesung von Gedichten von Eichenhorst durch den 1. Vorsitzenden Herrn K. H. L. a. s. wurde auf hoher Warte eingeleitet. Am „Kassauer Hof“ zu Bodenbauen spiegelte man die Mittagsrast zu halten und Sonnenschein bestreute die Wanderer weiter über Oberjoch nach Niederrhausen, wofür im „Trompeur“ der Gemütslichkeit einige Stunden gewidmet wurden. Der 1. Vorsitzende nahm gleichzeitig Gelegenheit, den beiden Führern Herrn Eichenhorn und Simon für die gut ausgearbeitete Wanderung mit den überaus zahlreichen Landschaftspartien namens der Teilnehmer zu danken.

Aus den Vereinen.

Die Übungsstunden der DSK.

für die Prüfungen zum Grund- und Leistungs-schein finden regelmäßig an jedem Freitag von 20 bis 21 Uhr im Stadt. Schwimmbad, Viktorstraße 2, statt. Der Eintritt ist frei und kann jederzeit erfolgen. Anmeldungen können im Bad vorgenommen werden. Leistungs- und Lehr-scheininhaber, die an Wochentagen Dienst auf der Rettungstation in Schierheim machen können, werden gebeten, sich baldmöglichst bei Peter Schmitt, Wiesbaden, Nibelberg 15, zu melden. Es werden noch Meldungen für den Aulerttrupp entgegengenommen.



Ministerbesuch auf dem Reichsportfeld.

Die Reichsminister Dr. Frick und von Schwerin-Kosig stiegen den olympischen Kampfstätten auf dem Reichsportfeld einen Besuch ab. — Die Minister im Schwimmbad. (Presse-Illustrationen Hoffmann, M.)

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

— **Wendenheim, 22. Mai.** Ein alter Dorfbrauch wird heute noch von den Schülern mit großer Freude gepflegt. Es ist die Errichtung des Pfingstbaumes am Pfingstborn, einer in der Nähe des Waldes gelegenen frischen Quelle. Währlich am Himmelfahrtstage versammeln sich in den frühen Morgenstunden die ältesten Schulkinder am Dorfausgang; jenseits ziehen sie in den nahen Wald, um Tannenzweige, Fleu, Immergrün und Blumen für den Pfingstbaum zu holen, welcher dann am Nachmittag im Hause eines nachgehenden Konfirmanden gebunden wird. Die Pfingstanne dagegen wird am Pfingstamstag im Walde geschlagen, den Erbsenmännern in einer Rundfahrt gezeigt, um alsdann draußen am Pfingstborn, mit dem Pfingstbaum geschmückt, aufgestellt zu werden. An den Pfingstfeiertagen zieht nun alt und jung hinaus zum Pfingstborn, um dort im Schatten der Kastanienbäume Pfingstwasser zu trinken, zu plaudern und zu spielen.

— **Wiesbaden, 22. Mai.** Gelegentlich der Haupt-Annungsversammlung der Mäler wurde durch Kreisbauernvereinsmeister Edel der Meisterbrief an Hermann Schlotter (Wiesbaden) überreicht.

— **Reiffelbach, 22. Mai.** Lehrer Heinrich Stephan ist zum 1. Juni nach Schlangenbad versetzt.

Frankfurter Nachrichten.

Motorradfahrer fährt auf haltenden Postzug.
Ein Todesopfer.

— **Frankfurt a. M., 22. Mai.** Am Himmelfahrtstag gegen 21 Uhr fuhr der Kilometer 36,6 der Reichsautobahnstrecke Frankfurt-Mannheim, zwischen Darmstadt und Biebrich, ein Motorradfahrer, ein Landwirt aus Gießen, auf dem Postzug, auf einer Straße auf dem Sojusweg mit großer Geschwindigkeit auf einen wegen Wegschlusses auf der Strecke gestandenen Postzugswagen. Die Frau wurde auf die Straße geschleudert und war sofort tot. Der Motorradfahrer selbst trug nur Verletzungen davon. Der Postzug stand vorfahrtsmäßig ganz rechts auf der Straße und war mit nicht weniger als drei roten Laternen sowie einer roten Fahne besetzt.

Wieder ein Gorilla im Tiergarten.

— **Frankfurt a. M., 22. Mai.** Von der bekannten Tierhandlung Ruhe in Alsdorf erwarb der Tiergarten einen etwa dreijährigen Gorilla, den Direktor Biemel selbst in einem Flugzeug aus Hannover abholte. Natürlich wird die sofortige Erwerbung geübt und gepflegt wie ein „Siebenmonatskind“. Der kleine dröhlige Kerl hat sich sehr in seinem großen Käfig schon an seine Umgebung gewöhnt. Er kennt seinen Wärter genau und läuft auf lauter Zurufen leicht auf seinen Dämonen. Er schaut sich an dem Gitterseil in die Höhe, erklettert den Baum und löst mit dem ihm zum Spielen gegebenen Wagen im Käfig umher, führt ihn fröhlich um und legt sich zufriedenstehend zwischen die Räder, macht mit dem Wagen, was er will, so daß das Gefährt sicher keine lange Lebensdauer hat. Aber ein vermögensloses „Kind“ kann ja machen, was es will. — Da diese Gorillas nur äußerst selten in die Gellengasse geraten und ihre Haltung meist an dem Klimawechsel scheitert, ist der Neuerwerb des Tiergartens besondere Bedeutung beizumessen.

Schweres Straßenbahn-Unglück in Mannheim.

Zwei Todesopfer, 28 Verletzte.

— **Mannheim, 22. Mai.** In der Nähe der über den Rhein führenden Schlageter-Brücke ereignete sich am Freitagmorgen ein schweres Verkehrsunfall. Ein von Ludwigshafen in die Rheinstadt abfahrender Straßenbahnwagen der Linie 3 geriet in der Kurve am Bahndamm zusammen mit dem Anhänger aus den Schienen. Beide Fahrzeuge, die hart befestigt waren, rollten über die Straßenbreite hinweg und stürzten dann über die etwa zwei Meter hohe Böschung am Friedhofsdamm. Ein Oberleitungsmast wurde hierbei gestürzt und eine Straßenbahnpassantin durch eines der umstürzenden Fahrzeuge erschlagen. Von den Fahrgästen wurden mehrere teils schwer, teils leicht verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch der Führer der verunglückten Wagen.

Mehrere Formationen der Wehrmacht, die im Augenblick des Unglücks die Stelle passierten, folgten zusammen mit der Berufsfeuerwehr für die sofortige Überführung der zahlreichen Verletzten in drei Krankenhäuser. Eine der schwerverletzten Personen, eine Frau, die bei der Einfrierung gestorben, so daß also bisher zwei Todesopfer zu verzeichnen sind. In die Krankenhäuser wurden insgesamt 28 Verletzte gebracht. Sieben von ihnen konnten alsbald wieder entlassen werden, da sie nur geringfügige Schnittwunden erlitten hatten. Die Mehrzahl der erheblicher verletzten Fahrgäste dürfte im Krankenhaus verbleiben, da sie sehr schwer verletzt wurde, am stärksten beschädigt worden ist.

Somit noch am Abend schwerverletzt war, scheinen die Bremsen der beiden Straßenbahnwagen in Ordnung gewesen zu sein.

Flugstützpunkt „Ostmark“.

Generalprobe in der Ostsee.

Travemünde, 22. Mai. Die Deutsche Luftwaffe gab am Freitag Pressevertretern Gelegenheit, den dritten schwimmenden Flugstützpunkt für den Luftstützpunkt Ostsee-Südamerica „Ostmark“, der in wenigen Tagen seinen Dienst vor Bahari (Britisch-Gambien) aufnehmen wird, in voller Tätigkeit zu sehen. Das Schiff ging um 10 Uhr von Travemünde aus in See. Während auf der Großflugzeuglande-Anlage die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, brachte Flugkapitän v. Engel, begleitet von Oberflugmaschinenführer Grubis, den Refektorienführer für Atlantikflüge, den Motor seines Dornier-„Aeolus“ auf Touren. Dröhnen des Motors, gesteigerte Geschwindigkeit der „Ostmark“, füllten entweichendes Dampfes — und wie ein Blitz schnellte das Flugzeug von den Gleisen. Bald war es im Dunst verschwunden.

Der dritte Flugstützpunkt „Ostmark“ ist auf Grund der Erfahrungen von 175 planmäßigen Seeflügen innerhalb der letzten 2½ Jahre gebaut worden. Bei diesem einzig in der Welt dastehenden Flugstützpunkt legen die Flugzeuge der Deutschen Luftwaffe in weniger als fünf Tagen 15 300 Kilometer zurück. Mit Hilfe der auf den schwimmenden Flugstützpunkten eingebauten Heinkel-Großflugzeuglande-Anlagen wird der Atlantik in seiner ganzen Breite über 3050 Kilometer ohne Zwischenlandung überbrückt. Der ununterbrochene Flugbetrieb auf dieser von Deutschland bis Chile führenden Luftstrecke erfordert eine in regelmäßigen Zwischenräumen notwendig werdende Überholung der schwimmenden Flugstützpunkte in der Heimat. Um jeweils ein Schiff aus dem Dienst zu stellen, wurde es erforderlich, einen dritten schwimmenden Flugstützpunkt zu schaffen. Mit einer Wasserverdrängung von 2000 Tonnen und einer Länge von 75 Metern ist die „Ostmark“ wesentlich kleiner als „Westfalen“ und „Schwabenland“. Der wesentliche Unterschied liegt darin, daß die „Ostmark“ eigens als schwimmender Flugstützpunkt gebaut wurde. Mit Rücksicht auf den häufigen Einsatz des Schiffes in den Tropen ist besonders für die Unterbringung der Besatzung gesorgt worden. Zwei 350-PS-Dieselmotoren mit einer Leistung von je 350 PS geben dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 14 Seemeilen in der Stunde. Bemerkenswert ist die Anordnung der Schieberbahn, die die Mitte des Schiffes, in Längsrichtung gesehen, einnimmt. Für das Anordnen der Flugzeuge dient eine besondere Krananlage bzw. das Schleppseil.

Hochwasser in der Steiermark.

Wien, 22. Mai. In der Umgebung des bekannten heiligen Berges Maria Theresia ging am Freitag nachmittags ein mehrere Stunden andauernder Regen nieder, der von schweren Hagelstößen begleitet war. Die neuerbaute Straße über den Pass ist an mehreren Stellen von Wasser überflutet. Besonders schwerer Schaden wurde an den Bergbaubetrieben angerichtet. Ein Widdach durchbrach die Dämme und ergoß sich in den Schacht Lantowitz, der nun völlig unter Wasser steht. Ebenso wurde der Schacht Wierstein zum großen Teil unter Wasser gesetzt. Die Arbeiter mühten in beiden Schächten auszuheben. Auch einige Häuser stehen unter Wasser und sind von den Einwohnern gerettet worden. Alle Brücken wurden weggerissen.

Streikende Bergarbeiter drohen Grube zu ersaufen.

Belgrad, 23. Mai. Ein seit einiger Zeit im Gange befindlicher Arbeiterstreik in der Blei- und Zinnbergwerk Trepcin in Montenegro, das einer englischen Gesellschaft gehört, zeigt sich immer mehr zu. Die 2000 Arbeiter, die an dem Streik teilnehmen, drohen, die Grube unter Wasser zu setzen. Das hiesige Blatt „Breme“ appelliert an die englische Gesellschaft, den sozialen Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen, und verweist auf die abnormal hohen Gewinne, die das Bergwerk der Gesellschaft einbringt.

Triebwagenunglück in einem Tunnel. In einem Tunnel bei Calatayud südwestlich von Saragossa fuhr ein Triebwagen in voller Fahrt auf Felsstöße, die sich infolge starker Regengüsse abgelöst hatten und den Schienenweg verperrten. Von den Rettungsmannschaften, die erst nach längerer Zeit eintreffen konnten, wurden 1 Toter und drei Schwerverletzte geborgen. Glücklicherweise befanden sich in dem Triebwagen nur 12 Fahrgäste. Die Gegend von Calatayud war in letzter Zeit von Überschwemmungen schwer heimgegriffen worden.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerica. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Rückföhrte Ubfahrten nach Südamerika:

Frachtdampfer nach Brasilien:

Vinie B nach Pernambuco, Bahia, Recife, Cabedello, Natal, bei Bedarf nach Victoria: D. „Johannessen“ von Hamburg 28. 5., Bremen 30. 5., Antwerpen 2. 6., D. „Amalia“ von Hamburg 18. 6., Bremen 20. 6., Antwerpen 23. 6., D. „Georgia“ von Hamburg 9. 7., Bremen 11. 7., Antwerpen 14. 7., D. „Taurus“ von Hamburg 30. 7., Bremen 1. 8., Antwerpen 4. 8.
Vinie C nach Rio de Janeiro und Santos: Dampfer „Ludwigshafen“ von Hamburg 3. 6., Bremen 5. 6., Antwerpen 8. 6., D. „Münster“ von Hamburg 17. 6., Bremen 19. 6., Antwerpen 23. 6., D. „Paraguay“ von Hamburg 1. 7., Bremen 4. 7., Antwerpen 7. 7.
Vinie D nach Karanagu, Sao Francisco do Sul, Florianopolis, Rio Grande (Pelotas), Porto Alegre: Dampfer „Westermarck“ von Hamburg 23. 5., Bremen 26. 5., Antwerpen 29. 5., D. „Enteros“ von Hamburg 6. 6., Bremen 9. 6., Antwerpen 12. 6., D. „Eifel“ von Hamburg 20. 6., Bremen 23. 6., Antwerpen 26. 6., Antwerpen 29. 6., D. „Tenerife“ von Hamburg 4. 7., Bremen 7. 7., Antwerpen 10. 7.

Touristenreisen 1936:

Mittelmeerreisen mit dem M. S. „Monte Rosa“: 4. Reise: Corfica, Sardinien, Sizilien, Spanien, Balearen, Insel Wight, 5. Juni ab Genua, 24. Juni in Hamburg.

Nordafrika mit M. S. „Monte Rosa“: ab Hamburg 4. Juli, an Hamburg 19. Juli, über Odis, Bergen, Skottland, Nordafrika, Hammerfest, Longfjell, Metrol, Odense, Kopenhagen, Genua.

Ägypten-Reise mit M. S. „Monte Rosa“: ab Hamburg 11. Juli, an Hamburg 31. Juli, nach England, Irland, Schottland, Norwegen, Dänemark, über Genua, Insel Wight, Genua, Douglas, Insel Man, Helensburgh bei Glasgow, Insel Staffa, Kilmall, Orkney-Insel, Leith (Edinburgh), Odense, Kopenhagen, Genua, Kopenhagen, Bergen, Kopenhagen, Kiel.

Nordafrika mit M. S. „Monte Rosa“: ab Hamburg 22. Juli, an Hamburg 30. Juli, über Bergen, Oslo, Helsingfors, Metrol, Odense, Genua, Kopenhagen, Kopenhagen, Kiel.

Ägyptenreise mit M. S. „Monte Rosa“: ab Hamburg 5. August, an Hamburg 24. August, über Bergen, Odense, Kopenhagen, Tromsø, Hammerfest, Nordafrika, Tempel, Abenteuer, Königsbuch, Magdalenenbuch, Eisgrenze, Farstad, Andelsnes, Kopenhagen, Genua, Kopenhagen, Kiel.

Sieben sechstägige Londonreisen mit M. S. „Monte Rosa“, beginnend am 3. Aug. in Hamburg, endend am 21. Sept. in Hamburg.

Serbienreise nach dem Süden mit M. S. „Monte Rosa“: 24. September ab Hamburg, 15. Oktober in Hamburg.

Brasilien-Reise mit M. S. „Monte Rosa“: 20. Oktober ab Hamburg, 16. Dezember in Hamburg.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!

Berlin: 18.00: „Glad laut Bertrag“. Ein befruchtetes Ehepaar mit musikalischen Rhythmen. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.00: Orchesterkonzert. 21.00: Ausklang.

Breslau: 18.00: Eine gemütliche Kaffeestunde. 18.30: „Die Meisterfinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

Hamburg: 15.00: Wiederhabe. 17.30: Augenblicke von Nordamerikanern der SM.

Köln: 15.00: Von allerlei Helfräutern. 16.00: Rette Sachen aus Köln. 18.00: Kunstappell aller Frontsoldaten. 18.30: Kleine Musik. 19.00: Lustiger Rätselsturm.

Königsberg: 14.00: Unterhaltendes zum Singen und Spielen. 18.00: Wenn am Hof die Riesen blühen. Kunstbericht mit fröhlichen Menschen. 18.30: 40 Minuten Übertragungen. 19.00: Stimmen sprühender Dichter. 19.45: „Der Bajazzo“. Oper von Leoncavallo.

Leipzig: 14.30: Musik und offenes Singen. 18.00: Volksstimmliche Musik. 18.45: „Freudens Land“. Frühlingsfantasie. 20.00: Heitere Musik aus deutschen Opern.

München: 14.45: Kleine Musik im Dreierstimm. 15.05: Streichquartett von Schubert. 18.00: Unterhaltungskonzert. 18.30: Eheleute in alter und neuer Zeit. Eine lustige Dialektfolge mit Musik. 18.40: Klaviermusik. 19.00: „Carmen“. Oper von Bizet.

Saarbrücken: 15.00: Wir singen von froher Fahrt, Volk und Vaterland. 18.00: Unterhaltungsmusik. 18.30: Sonntägliche Kurzweil.

Stuttgart: 18.00: Buntes Konzert. 21.00: Run eilt herbei! Witz, heitere Laune. 24.00: Schallplatten.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

RADIO
A. L. ERNST
Reparaturen — Antennenbau
Taunusstr. 18 a. Rheinst. 41
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik

Radio repariert
erkaffig — preiswert — schnellstens
Kirchgasse 22
Telephon 24453
Leffler
Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenlos.

Radrennbahn Mz.-Kastel

Sonntag, den 24. Mai, nachm. 3.30 Uhr

RENNEN

Hauptfahren, Punktefahren, Vorgabe-fahren. 50-km-Mannschaftsfahren nach 6-Tageart

Am Start: u. a. Bühler, Göts, Weimer Stuttgart. Schnitzler, Weckerle Köln. Geler, Linemann Frankfurt. Black, Paluda, Kaege, Walter Ludwigshafen

Trauer-Drucksachen
Traueranzeigen in Brief- u. Kartenform, Beerdigungs- und Bestattungskarten mit Trauerred, Nachrufe und Grabreden, Gedächtnisblätter, Kranzschendrucke
L. Schellenberg
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Alle Kugeln haben fast 40 Jahre Erfahrung
Vun/porst für gütige Aufnahmefähigkeit

40 gr wiegt ein Kücken
am 1. Tag und 1000 gr
nach 3 Monaten, also das
25-fache! Auch Knochen,
Lebergänge, Muskeln usw.
sollen sich gesund u. kräftig
entwickeln. Welche
große Aufgabe für das
Futter! — Darum füttern
das gute, gehaltvolle
Muskator
Erstlingsmehl und
Kücken-Körnermischfutter
Bergisches Kraftfutterwerk K. M. H. Düsseldorf Hafen

... so schön
in dem herrlichen Mai ge-
mütlich im Garten sitzen,
dazu ein Täfelchen d. feinen
**Emmericher
Pflanzkaffee**
500 g RM. 2.40, 2.80, 3.20
Beachten Sie bitte
unsere Pfingstauslagen.
Emmericher Waren-Expedition G. m. b. H., Marktstraße 26

GUTE WERBEDRUCKSACHEN
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



